

Europe Calling “Greening the EIB - Anspruch und Wirklichkeit” – Mittwoch, 23.09.2020 – 17:00 Uhr

Guten Abend! Ich heiße Leonie Wagener und fasse hier im Dokument auf Deutsch zusammen, was im Webinar auf Englisch gesagt wird.

Herzlich willkommen zum Webinar! Wir warten noch bis kurz nach fünf, bis alle da sind.

Teilnehmende: Werner Hoyer (WH), Sonia Dunlop (SD), Sven Giegold (SG)

SG: Herzlich willkommen zur neuen Ausgabe der Internet-Diskussionsreihe “Europe Calling”, die inzwischen sehr beliebt ist. Wir behandeln oft sehr technische Themen, wie heute die Europäische Investitionsbank, und diskutieren mit Menschen aus ganz Europa. Die EIB ist eine große und einflussreiche Investitionsbank mit viel Entscheidungsmacht und hat deshalb eine wichtige Rolle im europäischen New Green Deal.

Ich bin selber Koordinator im entsprechenden EP-Komitee und verfolge dort die Arbeit der EIB. Außerdem koordine ich die Arbeit der deutschen Grünen und dem EP.

Herzlich willkommen an Werner Hoyer, ebenfalls Deutscher. Ich freue mich sehr, dass er die Einladung angenommen hat und uns heute zeigt, wie die EIB grüner wird. Der Thinktank E3G, vertreten durch Sonia Dunlop, wird die Zivilgesellschaft vertreten und Fragen stellen.

Dies ist ein offenes Forum und wir gehen respektvoll miteinander um. Es können schriftlich oder mündlich Fragen gestellt werden. Dazu kann das Handzeichen, der Chat oder die F&A genutzt werden.

Zuerst präsentiert aber Präsident Hoyer den grünen Wandel der EIB. Danach folgt die Stimme der Zivilgesellschaft und die Sicht auf die Zukunft, und dann diskutieren wir gemeinsam.

Die Veranstaltung wird aufgezeichnet und später online gestellt. Wer sich also mündlich zu Wort meldet, wird mit aufgezeichnet. Sagt gerne, wenn ihr Institutionen vertretet, im Sinne der Lobby-Transparenz.

Dann legen wir los. Präsident Hoyer, wie wird die EIB grün?

WH: Wir sitzen den ganzen Tag in Videokonferenzen und sind trotzdem noch nicht perfekt im Umgang damit. Danke für die freundliche Einführung. Der Europäische Green Deal ist uns sehr wichtig, ebenso wie Klimaneutralität bis 2050. 2019 war für uns das Klima ein Schwerpunkt, aber dieses Jahr dreht sich alles um Corona. Einige nutzen dies, um das Klimathema von der Tagesordnung zu verdrängen, und das ist ein Fehler. Die Coronakrise muss genutzt werden. Wir müssen besser aufbauen. Nur so können wir unsere Klimaziele erreichen.

Wir wollen den Temperaturanstieg bei 1,5 % deckeln. Ich sitze hier mit dem Vizepräsidenten Ambroise Fayolle sowie mit Chris Hurst.

Wir müssen uns für das Klima einsetzen, aber es muss fair und nachhaltig sein. Wir lassen niemanden zurück. Wenn wir uns die Waldbrände in Kalifornien anschauen oder die Unwetter in den USA, die Überflutungen in der ganzen Welt, dann sehen wir, dass der Klimawandel schon längst passiert.

Was kann die Rolle der EIB im Green Deal sein? Wie müssen unsere Entscheidungen reguliert und getroffen werden?

Die EIB verfolgt schon lange grüne Ziele, lange vor dem New Green Deal. Wir setzen uns dafür ein, den Klimawandel zu bekämpfen und die Auswirkungen zu mindern. Wir waren letztes Jahr der größte Geldgeber für Projekte in diesem Bereich weltweit. Wir müssen auch den Privatsektor mit einbeziehen, z.B. bei Green Bonds. Wir vergeben in großem Umfang grüne Anleihen und Darlehen, müssen aber aufpassen, dass kein Greenwashing betrieben wird. Dafür mussten Standards festgelegt werden. Greenwashing wird inzwischen weniger und wir gehen jetzt mehr in Richtung Taxonomie.

Wir können die UN-Nachhaltigkeitsziele vergessen, wenn der Privatsektor nicht mit an Bord ist. Wir haben ein Projekt für Wasser-Bonds und gehen jetzt auch in andere Bereiche, spezialisieren also die Green Bonds. Ende 2019 haben wir eine neue Politik für Energiedarlehen eingeführt. Das war ein schwieriger Prozess, aber am Ende hatten wir 90 % Zustimmung, obwohl sich manche Länder der EU als Opfer dieser Politik sehen, weil sie noch von fossilen Brennstoffen abhängig sind.

Der letzte Bergarbeiter in Europa wird nicht am nächsten Tag ein IT-Startup leiten. Deshalb müssen wir diese Regionen fördern.

Wir fördern keine Projekte mehr, die sich nicht für die CO2-Minderung einsetzen. Die Ziele der EIB wurden der UN-Generalversammlung vorgestellt und 90 % unserer Anteilseigner stimmten zu. Unsere Roadmap wird dieses Jahr dem Vorstand vorgestellt.

Es reicht schon lange nicht mehr, nur ein Klimaziel zu unterstützen bei einem Finanzinstrument und dabei z.B. Menschenrechte zu missachten. Dieses Konzept setzt sich immer mehr durch.

Unsere grünen Initiativen müssen auf diejenigen ausgerichtet sein, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Wir haben eine Verpflichtung gegenüber den jungen Klimaaktivist*innen sowie auch Entwicklungsländern und denjenigen, deren Arbeitsplätze von diesem Wandel betroffen sind. Wir haben bei der Entwicklung der Roadmap zahlreiche Zuschriften erhalten. Dazu haben wir auch Webinare abgehalten. Wichtig waren auch die Beiträge von Thinktanks von E3G, die heute hier dabei sind und uns sehr unterstützen. Wir freuten uns auch über die Beiträge des Europäischen Parlaments. Wir waren alle froh, als der Europäische Rat letzten Sommer eine Entscheidung getroffen hat, aber es kommt auf die Details an.

Beim Thema Ressourcen und Entscheidungen haben wir im November 2019 schon entsprechende Entscheidungen getroffen, was unsere Ziele sind. Die Roadmap wird uns

helfen, wie wir das im Detail umsetzen. Wir wollen mehr Ressourcen für den Green Deal bereitstellen, das ist eins der Ziele. Das haben wir letzte Woche auch mit den EU-Finanzministern so besprochen. Wir brauchen ein gestärktes Bankkapital für den Green Deal. Die Kapitalgrundlage muss da sein, und da wollen wir gerne unterstützend wirken. Danke für die Unterstützung aus dem Europäischen Parlament.

Wir brauchen aber öffentliche UND private Investoren. Mit einer gestärkten Kapitalbasis können wir in die grüne Zukunft investieren. Die Finanzminister haben in der Coronakrise entschlossen reagiert, aber wir müssen noch dieses Jahr über die Klimaziele sprechen. Präsidentin von der Leyen hat gesagt, dass Europa jetzt voranschreiten muss und wir eine neue Lebendigkeit brauchen. Wir brauchen einen fairen Wandel. Wir sind dankbar für unsere Partner in der Zivilgesellschaft und im EP und setzen uns ein für einen nachhaltigen Wandel. Vielen Dank.

SG: Danke für diese hervorragende Einführung. Das ist ein ganz anderer Tonfall als vor 15 Jahren, als ich die EIB kennenlernte.

Nun hören wir von einer Vertreterin der Zivilgesellschaft. Du hast für Graham Watson im EP gearbeitet und kennst dich mit dem EP also bestens aus. Jetzt arbeitest du bei E3G für die Nachhaltigkeit.

WH: Ich war nie Assistent.

SG: Nein, das wollte ich nicht unterstellen. Du warst liberaler Politiker. Sonia hat das Wort.

SD: Ja, ich habe im EP für die Liberalen gearbeitet. Vielen Dank für die Einladung. Ich heiße Sonia Dunlop und bin Senior Policy Advisor bei E3G, Third Generation Environmentalism. Wir beobachten multilaterale öffentliche Banken wie die EIB, weil sie eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Klimawandel spielen.

Die EIB hat viel dafür getan, dass die Reaktion auf die Coronakrise grüner ausfällt. Ich gratuliere Präsident Hoyer zu diesen Fortschritten des vergangenen Jahres. Sie werden zur Klimabank und unterstützen keine Projekte mit fossilen Brennstoffen mehr. Der nächste Schritt ist, Transformations-Klimabank für die EU zu werden und die Finanzsysteme zu verändern. Die EIB soll die EU-Klimabank werden.

Aber es gibt auch noch einiges zu verbessern. Wir und andere Organisationen glauben, dass die EIB zwar auf dem richtigen Weg ist, aber noch keine Klimabank ist. Die Roadmap könnte das ändern und muss Signalwirkung haben. Ein Problem ist der Verkehr und wie die EIB mit Infrastrukturprojekten wie Flughäfen und Autobahnen umgeht. Passt das zum Übereinkommen von Paris? Wir wollen bis 2050 klimaneutral sein, und deshalb dürfen wir nicht mit öffentlichen Geldern kohlenstoffreiche Projekte unterstützen. Wir befinden uns in einem kritischen Jahrzehnt, uns läuft beim Klimawandel die Zeit davon. Wir müssen auf die Empfehlungen der Wissenschaft hören.

Bei E3G bewerten wir das Pariser Übereinkommen und die Ziele der EIB und anderer Banken und arbeiten dazu an einer Matrix, die im November rauskommen wird. Wie sieht es mit den Gesamtemissionen des Portfolios der EIB aus? Wir müssen uns die

Gesamtauswirkung der EIB auf das Klima anschauen und Deckel festlegen. Können Sie sich vorstellen, ein CO2-Ziel festzulegen und es über die Jahre zu reduzieren? Außerdem schauen wir uns die Intermediäre an, also Banken, die Gelder von der EIB erhalten. Wie setzen sie diese Gelder ein und wie passt das zu den Klimazielen von Paris? Die EIB muss ihren Klienten Klimaziele auferlegen und dies vertraglich festlegen, sonst könnten die Gelder in den falschen Händen landen und als Blankoschecks für Umweltverschmutzung genutzt werden.

Ein weiteres Thema ist die Taxonomie. Da wurden schon Ziele festgelegt, aber können Sie preisgeben, wie viel Prozent Ihres Portfolios der Taxonomie entspricht? Und kann die Taxonomie auch außerhalb der EU für Darlehen verwendet werden?

Der European Green Deal will unter anderem aus der Kohle aussteigen. Wie kann die EIB das unterstützen? Die EIB vergibt keine Darlehen für Kohleprojekte. Aber der nächste Schritt wären innovative Finanzinstrumente für die Stilllegung von Kohlekraftwerken und der Unterstützung der betroffenen Arbeitnehmer*innen. Die Weltbank zieht dies schon in Erwägung, und die EIB sollte dies auch tun. Könnte die EIB die Stilllegung der Kraftwerke konkret unterstützen?

Der Green Deal wirkt auch für die europäischen Klimaziele weltweit, und da wird der Gipfel in Paris im November wichtig. Hier müssen Vereinbarungen getroffen werden. Es finden sich sicherlich viele interessierte Partner aus der EU und rund um die Welt. Hier kann die EIB mit ihren Best Practices eine Vorreiterrolle spielen.

Die Reaktion der EIB auf die Coronakrise muss grün und nachhaltig sein. Wir hatten eine grüne Welle in den EU-Wahlen und bei der Jugendbewegung, wo verrückte Ideen viel akzeptabler wurden. Es ist wichtig, dass die öffentlichen Banken, die Steuergelder verwalten, darauf entsprechend reagieren. Ich freue mich auf den Prozess der Vergrünung der EIB.

SG: Danke, Sonia. Ich bringe dich zur nächsten Verhandlung als Beraterin mit. Herr Hoyer, Sie haben ja jetzt einige Themen bekommen. Wir freuen uns auf Ihre Antworten. Danke an Sonia.

WH: Vielen Dank. An Deutschland: Nächstes Mal machen wir es zusammen.

Ich möchte zuerst etwas zu der Nachverfolgung der Treibhausgasausstöße sagen. Wir fördern Projekte, die Treibhausgase reduzieren. Das macht etwa 95 % unseres Portfolios aus. Zur Deckelung der Emissionen: Wir haben dies im Prinzip schon getan dadurch, dass wir nur in Projekte mit CO2-Minderung investieren. Wir überlegen aber, Performance-Indikatoren für Projekte einzuführen in unserer Roadmap.

Manche Leute halten das für romantische Vorstellungen. Ich halte es aber für wirtschaftlich sinnvoll. Ich diskutiere oft lebhaft mit Kolleg*innen von anderen Banken. Wir müssen in die Zukunft investieren. Wenn wir weiter in notwendige Infrastruktur für Kohle oder Erdgas investieren, dann planen wir mit Verlusten. Als öffentliche Bank sollten wir das vermeiden, weil es zulasten der Steuerzahler geht. Deshalb erfahren wir oft mehr von Versicherern oder

Asset Managern, die langfristig denken, als von Klimaaktivist*innen, die in der nächsten Wahlperiode denken.

Zur Finanzierung von Stilllegungen kann Chris etwas sagen. Ambroise muss gleich los und würde gerne jetzt etwas sagen. Er ist Vizepräsident für Klima bei uns.

AF: Wir arbeiten an einer Roadmap für eine Klimabank, die ehrgeizige Ziele enthält. Wir wollen den Anteil von nachhaltigen Projekten erhöhen bis 2025. Wir wollen nicht, dass gute Taten der linken Hand von der rechten Hand wieder kaputtgemacht werden. Da haben wir sehr viel Arbeit mit unseren Teams investiert.

Zu den Finanzintermediären: Die Frage ist berechtigt. Es hilft nicht, uns Klimabank zu nennen, aber dann Intermediäre zu nutzen. Wir müssen sicherstellen, dass auch unsere Partner unsere Ziele verfolgen. Das ist aber ein Prozess, und wir befinden uns noch am Anfang. Wir wollen die Finanzintermediäre so weit wie möglich begleiten und technisch unterstützen, um sicherzustellen, dass die Darlehensvergabe zu unseren grünen Zielen passt. Wir haben viel Arbeit vor uns und unterstützen unsere Partner sehr gerne dabei, ihre Ziele zu erreichen.

WH: Danke, Ambroise. Sonia hatte nach der Stilllegung und nach dem Verkehr gefragt, schwierige Fragen. Dazu wird Chris Hurst antworten.

CH: Wir haben eine Deadline Ende des Jahres für unsere Klimavision und Kriterien für Initiativen, die den Klimazielen entsprechen. Wir schauen uns alle Projekte einzeln an und legen Grenzen fest, statt auf die Gesamtemissionen zu schauen, z.B. bei Kraftwerken. Das müssen wir überwachen. Zur Stilllegung: Wir können alternative Energien fördern, um die fossilen Brennstoffe zu ersetzen. Die Betreiber der Kraftwerke sollten selbst Gelder bereitstellen für die Stilllegung, und wenn dafür kein Geld für da ist, warum nicht? Außerdem ist die Stilllegung von Kraftwerken nicht profitabel, und als Bank wollen wir Geld verdienen. Deshalb geben wir unsere Darlehen eher an die andere Seite, wo Neues entsteht.

Dann ging noch eine Frage zum Thema Verkehr, und das ist ein wirklich schwieriges Thema. Wir brauchen neue Infrastruktur und damit gehen Emissionen einher, das ist unvermeidbar. Aber in manchen Ländern ist das Straßennetz stark unterentwickelt. Wir müssen überlegen, was wir in Regionen machen, wo noch kein Straßennetz existiert. Unter welchen Bedingungen macht es Sinn, in Straßen zu investieren? Mit diesen schwierigen Fragen beschäftigen wir uns gerade. Wir haben noch keine simplen Kriterien für gute oder schlechte Straßen. Wir wollen aber glaubwürdige Kriterien zur Bewertung schaffen.

WH: Wir wollten die Diskussion objektiver machen, das ist unser Ziel.

CH: Bis Ende des Jahres wollen wir einen Vorschlag stehen haben, wie wir solche Investitionen priorisieren können und wie wir entscheiden können, welche sinnvoll sind und welche weniger.

WH: Die Taxonomie wird jetzt auch von anderen Banken weltweit umgesetzt. Bei der Kofinanzierung hilft das, weil man sonst mit zwei parallelen Standards arbeitet. Da gehen wir in die richtige Richtung. Wir dürfen nicht unsere Glaubwürdigkeit riskieren, indem wir für verschiedene Teile der Welt unterschiedliche Standards ansetzen.

SG: Wir haben ja viele verschiedene Themen angesprochen. Ich möchte Sonia noch die Gelegenheit geben, zu antworten, und Sie in Luxemburg können sich ja Notizen machen. Danach geben wir die Bühne frei für die Teilnehmer*innen.

SD: Der Punkt mit den Finanzintermediären ist sehr wichtig. Wie geht die EI mit Darlehensempfängern um, die andere Banken sind, staatliche oder kommerzielle, oder andere Länder? Sie haben eine Beraterfunktion, aber das reicht nicht. Die EIB kann und muss mehr tun. Die Weltbank und die IFC sind da teilweise schon weiter. Sie schreiben vertraglich fest, dass die Intermediäre keine Darlehen an Länder weitergeben, die wegen Klimawandel davon ausgeschlossen sind, oder nur an Partner, die sich der CO2-Minderung verpflichten. Als Darlehensgeber sollte man das vertraglich einfordern. Nur so kann das Finanzsystem grüner werden. Sie müssen Ihren Einfluss als multilaterale Entwicklungsbank nutzen.

Ob die EIB in die Stilllegung von Kraftwerken investieren sollte oder nur in neue Energien - auch hier kann man sich die Bonds in Colorado, USA als Beispiel nehmen. Da wird in regionale Nachhaltigkeitsprojekte investiert, die wirtschaftlich und finanziell attraktiv sind. Hier könnte die EIB viel leisten.

Beim Verkehr möchte ich Sie bitten, sich klarzumachen, wie dringlich die Situation ist. Wie können wir die Klimaziele im Verkehrssektor erreichen? Manche Infrastruktur muss unbedingt vermieden werden.

SG: Um etwas mehr Leben reinzubringen, nehme ich jetzt Wortmeldungen entgegen.

Zita Herman: Wir wollen die EIB bei dieser Transformation unterstützen. Wie Sonia schon sagte, sind die Finanzintermediäre wichtig. Das Parlament sagt, dass alle Intermediäre bis 2025 einen Ausstiegsplan haben müssen. Der Europäische Investitionsfonds muss vollständig in das Konzept der Klimabank integriert sein. Im Finanzkontext spielt der Kohlepreis eine wichtige Rolle bei der Tragfähigkeit von Projekten.

Das Parlament empfiehlt, dass die EIB in ihren Verträgen Sanktionen festschreibt, wenn die Emissionsminderung nicht eingehalten wird, also eine nachträgliche Überprüfung und entsprechende Sanktionen.

Ich verstehe, dass Sie noch an der Roadmap arbeiten und wir im Parlament wissen, wie dringlich das ist. Ich möchte fragen, ob Sie auch an einer neuen Vision für Ihre Verkehrsdarlehenspolitik arbeiten oder ob das in der Roadmap enthalten sein wird.

Außerdem: Es gibt auch weiterführende Auswirkungen von Darlehensprojekten wie illegaler Abholzung etc. und das wird oft vernachlässigt.

SG: Utz Gundert hat nun das Wort.

UG: Hallo. Ich habe zwei Fragen. Wer überwacht, dass die EIB kein Greenwashing betreibt? Die CO2-Reduzierung scheint auszureichen, um als grüne Investition zu gelten. Ein geringerer Energieverbrauch würde also auch als grün gelten, stimmt das? Und die andere Frage: Die EZB hat beim PEPP-Programm im Prinzip unbeschränkt Gelder versprochen. Warum macht das die EIB für grüne Projekte nicht auch? Danke.

SG: Danke. Wir hören jetzt von Eva Lichtenberger aus Österreich.

EL: Ich habe Fragen zum Thema Verkehr. Natürlich sind die Situationen in den Mitgliedsstaaten bei der Infrastruktur unterschiedlich, aber jede neu gebaute Straße geht in die falsche Richtung. Deshalb meine Frage: Gibt es einen Bewertungsprozess, ob es nicht eine alternative Transportmöglichkeit gäbe, die Sie fördern könnten? Die EU gibt viel Geld für den Straßenbau aus, und ich will nicht, dass wir die gleichen Fehler wie in Mitteleuropa immer wieder machen, erst Straßen und dann ein kleines bisschen Schiene.

SG: Jetzt haben wir viele Fragen und gehen nach Luxemburg.

WH: Ja, wir sind in Luxemburg und kehren langsam ins Büro zurück. Wir arbeiten an so vielen Projekten, dass es schwierig ist, wenn man sich gar nicht sieht. Aber wir haben sogar Verträge mit anderen Ländern unterzeichnet über Video. Normalerweise wären da alle möglichen Leute hingereist. Wir reisen also deutlich weniger.

Was mich überrascht hat, ist das Thema der Intermediäre und dass wir zu wenig Druck durch Standards ausüben. Ich dachte, dass wir da eigentlich ganz gut dastehen.

Der Europäische Investitionsfonds ist wichtig und wir gehen in die richtige Richtung, aber wir wollen noch mehr als Gruppe agieren mit der Bank und dem Fonds. Wir haben jetzt einen gemeinsamen Chief Risk Officer. Der EIF ist sehr aktiv in der Zusammenarbeit mit kleinen und mittelständischen Unternehmen, und da können wir bei der Nachhaltigkeit viel erreichen.

Beim Thema Greenwashing kann Nancy dazu was sagen. Zu der Frage mit Straße und Schiene: Ich bin überrascht, dass wir so wenig Anfragen für Schienenausbau bekommen. Wenn da jemand gute Projekte vorlegt, die wirklich was bewirken können, wären wir da sehr willens, Darlehen zu geben.

Nancy Saich: Zum Thema Greenwashing - nein, CO2-Minderung allein reicht nicht aus, damit ein Projekt als grün gilt. Die EIB arbeitet seit 10 Jahren mit anderen multilateralen Banken an einheitlichen Kriterien. Wir schauen uns die Projekte ganzheitlich an. Unser Ziel ist 50 % bis 2025, und das ist granular. Um Greenwashing zu vermeiden, braucht es ein System von Prüffaktoren, das haben wir, und einen jährlichen externen Audit, um sicherzustellen, dass wir unsere Kriterien richtig anwenden und die Investor*innen Transparenz über alle Projekte haben. Diese Informationen finden sich auf unserer Website und in unserem Bericht. Wir machen hier kein Greenwashing.

CH: Die Taxonomie deckt natürlich noch nicht alles ab, z.B. Infrastruktur. Es sollten überall die gleichen Standards gelten, aber es gibt Unterschiede innerhalb und außerhalb der EU. In der EU haben wir den Zero-Emissions-Standard, der anderswo nicht gilt. Da brauchen wir Werkzeuge, um zu entscheiden, ob Neubauten nachhaltig sind.

Beim Transport wollen wir die Schiene fördern und da haben wir auch eine interne Taxonomie. Für Schienen- und Straßenbauprojekte machen wir eine Analyse der Szenarien und holen uns externen Input. Wir verfolgen mit unseren Darlehen natürlich immer wirtschaftliche Interessen, die wir abwägen müssen.

SG: Ich nehme jetzt noch mehr Wortmeldungen entgegen und auch schriftliche Fragen.
Zuerst eine alte Bekanntschaft: Von der NGO Counterbalance hören wir nun von Xavier Sol.

XS: Danke für die Diskussion. Es wurden schon viele Forderungen der Zivilgesellschaft genannt. Ich möchte noch sagen, dass dies ein kritischer Moment für die EU und die EIB ist. Es ist super, dass die EIB jetzt zur Klimabank wird. Die Verpflichtungen müssen aber dringend umgesetzt werden. In den letzten Jahren wurden 4 Mrd. € in neue Flughäfen investiert. Diese Projekte werden Jahrzehnte bestehen. Meine Frage an Präsident Hoyer: Die Klima-Roadmap, an der Sie arbeiten - können Sie garantieren, dass Sie den Mitgliedsstaaten einen guten Entwurf schicken mit dem Ausstieg aus kohlenstoffreichen Projekten wie Autobahnen und Flughäfen?

SG: Vor der nächsten Wortmeldung lese ich noch eine schriftliche Frage vor, die sehr relevant ist, und zwar von Kurt Hildebrand. Als früherer Beamter bei der KfW war ich an Kofinanzierungsprojekten u.a. mit der EIB beteiligt. Der Unterschied zu den Beamten bei der EIB war, dass sie die Zielvorgabe hatten, Darlegen schnell umzusetzen. Sie hatten ein Anreizsystem. Wie kann die EIB wirklich grüner werden, wenn sie weiter dieses Anreizsystem hat? Soll das geändert werden? Wie kann der Fokus mehr auf den Inhalt gelegt werden?

Das ist ja ein Thema bei allen Banken und ich weiß nicht, ob es noch zeitgemäß ist bei der EIB.

Ich würde mich freuen, wenn sich mehr Frauen an der Debatte beteiligen würden. Nils Zimmermann bitte.

NZ: Kollegen und ich arbeiten an Zahlen zu Riesenfabriken wie in Grünheide. Wie viele derartige Fabriken bauen wir in Europa in den nächsten Jahren? Die Lage ist ernst und wir brauchen diese Gigafabriken dringend. Wenn wir der EIB ein Finanzierungsprojekt für solche Fabriken vorschlagen würden, würden Sie das in Erwägung ziehen? Und brauchen wir eine Bad Bank für CO₂, um Emissionen abzuschreiben, damit das globale Finanzsystem nicht kollabiert? Ich bin Unternehmer und Wissenschaftsjournalist und gründe die Gigafactories Initiative.

SG: Grünheide ist mitten in der Pampa und dort baut Tesla die neue Fabrik.

Ich möchte darauf hinweisen, dass mehrfach nach der Verbindung zwischen der EIB und der EZB gefragt wurde. Es wurde gefragt, warum braucht man den Privatfinanzmarkt?

WH: Ich möchte darauf nicht antworten, denn wir mischen uns in die Geldpolitik nicht ein. Die Rolle der EZB und der Verbindung zu uns mit der Refinanzierung ist interessant. Wir brauchen das Vertrauen unserer Investoren, deswegen darf ich da nicht zu sehr ins Detail gehen. Die EIB kann nicht mit einer Investition zusammenarbeiten, die Geld drückt.

Xavier Sol hat Flughäfen und Autobahnen angesprochen. Corona wirkt sich auf den Flugverkehr drastisch aus. Wir wollen trotzdem unsere Kriterien objektivieren. Teilweise müssen wir Flughäfen schließen oder zusammenlegen, wo die CO₂-Bilanz dann ganz positiv wäre. Wir können nicht sagen, wir investieren gar nicht mehr in Flughäfen. Der Verkehr in Europa ist extrem dicht und klimaschädlich. Da brauchen wir unbedingt objektive Kriterien.

NS: Es wurde nach den Anreizen gefragt. Wir wollen uns auf Projekte mit großer Wirkung konzentrieren, und dazu müssen wir die Projekte natürlich gut kennen und nachverfolgen. Zum Thema Anpassungsgelder: Das ist Teil unserer Roadmap. Wir wollen da besser werden. Wir erstatten Bericht über unterschriebene Verträge, aber wir wollen uns auch die Auswirkungen anschauen.

SG: Zur Klarstellung: Es ging um die internen Anreize bei den Entscheidungsträger*innen für die Darlehensvergabe. Was sind die Zielvorgaben für Mitarbeiter*innen?

CH: Bei jedem Projekt haben wir ein Team, das den Präsidenten zu dem Projekt berät und wie wir den Wert für die EU-Politik einschätzen. Das System ist getrennt von der direkten Vertragsverhandlung. Da findet also eine unabhängige Prüfung statt. Wir haben Indikatoren für die Beiträge des Projekts für die EU, die Wirtschaft und die EIB. Wir arbeiten an einem verbesserten System, mit dem wir jedes Projekt bewerten.

WH: Das ist einer der größten Fortschritte der letzten Jahre. Wir wollen keine anderen verdrängen. Jedes gute Projekt soll bestehen können. Der zweite Punkt ist die Bewertung der Wirkung, und da müssen wir auch die politischen Ziele des Projekts betrachten. Da haben wir in der EIB viel erreicht in den letzten Jahren.

SG: Ich habe gerade Probleme mit Zoom. Sonia, möchtest du noch etwas sagen? Ansonsten habe ich noch eine Menge schriftlicher Fragen. Rachel Gianfranci hat eine Frage gestellt: Danke für Ihre Bemühungen, den European Green Deal zu unterstützen. Wie stellt die EIB praktisch sicher, dass die grünen Ziele auch von den Intermediären verfolgt werden? Eine weitere Frage von Maurizio Raina: Was ist die Rolle der Atomkraft bei den EIB-Investitionen? Und eine Frage von mir: Es gab einen Artikel zur EIB in der Financial Times letztes Jahr, "EIB - der versteckte Riese der EU". Da war eine Grafik enthalten, die den Anteil von Krediten, die nicht zurückgezahlt wurden, gegenüber anderen Banken - staatlich und privat - gezeigt hat. Da stand die EIB mit einem geringen Anteil da. Ist das immer noch so oder sind Sie heute risikobereiter? Wir haben uns immer dafür ausgesprochen, Ihnen mehr Kapital für mehr Risikobereitschaft zu geben. Ich wäre auch dafür, dass die EU selbst Anteilseignerin der EIB wird. Die Kreditausfallvermeidung finde ich immer noch problematisch.

WH: Danke für die Frage. Ich sehe es nicht als mein Ziel an, Ausfälle zu haben, aber sie kommen immer wieder vor. Bei uns sind sie selten, weil wir einerseits die Projekte intensiv bewerten aus technischer und wissenschaftlicher Sicht. Deswegen fördern wir qualitativ hochwertige Projekte. Versicherungen fragen oft nach Kofinanzierungen, und das ist gut. Der Kapitalverbrauch für risikoreichere Projekte ist natürlich höher. Wenn wir mehr Risiken eingehen, verbrauchen wir mehr Kapital, und da haben wir Grenzen. Gerade beim Klima und der Entwicklung müssen wir mehr tun und brauchen mehr Cash. Diese Bank ist für mich ein Wunder. Als ich vor 9 Jahren hier angefangen habe, hatten die Mitgliedsländer kaum 13 Mrd. eingezahlt. Aber was wir hier finanzieren, hat einen Wert von 60 Mrd. Wir müssen aber Investitionslücken füllen. Die Zinsen sind niedrig, aber die Investoren sind risikoavers. Das ist ein Erfolg des Juncker-Plans. In den vergangenen 15 Jahren hat die EU 1,5 % weniger des BIP in Forschung, Entwicklung und Innovation investiert. Wir müssen also mehr Risiken eingehen und ich freue mich über die Unterstützung aus dem Parlament.

NS: Zum Thema Klimarisiken - wir haben seit fünf Jahren unsere Klimastrategie. Wir waren teilweise unserer Zeit voraus, weil wir wussten, dass wir uns die Klimarisiken in unserem Portfolio anschauen mussten. Die Ergebnisse davon werden dann in der Roadmap zu finden sein. Wir haben ein Bewertungssystem für Klimarisiken in der Entwicklung, um die Risiken bei Projekten zusammen mit den Kunden besser einschätzen zu können.

CH: Die Frage zur Atomkraft - die EIB kann Atomkraft fördern, haben wir aber seit Jahren nicht getan. Es gab keine Investitionen in Atomkraft in den letzten Jahren. Atomkraft wird auch nicht in der Taxonomie enthalten sein. Wir haben da also keinen Anreiz, Atomkraftprojekte zu fördern.

Zu den Intermediären: Bei Darlehen an Intermediäre analysieren wir diese, ob sie unsere Sozial- und Umweltstandards erfüllen, das ist auch vertraglich festgeschrieben. Neu ist, dass wir das auch für das Klima machen. Aktuell haben wir noch keine Klimaforderungen in unseren Verträgen. Die Anforderungen können für die Intermediäre oder auch für die einzelnen Projekte angesetzt werden.

SG: Danke. Es kommen nicht mehr so viele Fragen rein und manche waren auch nicht ganz relevant für die Teilnehmenden. Ich möchte noch zwei Themen ansprechen, eins von Joao Garufoli: Die regionalen Gemeinden wussten nicht, wie sie EIB-Fördermittel bekommen konnten. Kann man das besser gestalten? Würden EIB-Büros in allen europäischen Hauptstädten helfen, die Gelder besser zu verteilen? Die EIB ist nicht bekannt genug. Die EIB ist so wichtig, aber viel zu unbekannt, und das ist schade.

Eine weitere Frage von Klaus Schenk von einer NGO, Salva la Selva: Wir beobachten ein Darlehen der EIB an Greenalia, ein Biomassekraftwerk. Wir haben das Projekt untersucht und festgestellt, dass die Energieeffizienz sehr gering ist.

SD: Du bist bestimmt ein Umweltaktivist dritter Generation. Herr Hoyer hat gesagt, dass überall die gleichen Standards gelten müssen, und das stimmt. Ich habe mit Mitarbeiter*innen der EIB gesprochen, die forderten, für Entwicklungsländer geringere Standards anzusetzen, und das ist gefährlich.

Ich stimme Zita Herman zu, dass wir finanzielle Sanktionen brauchen, wenn Kunden die Ziele nicht erfüllen.

Das Biomasseprojekt ist problematisch, es gibt ein ähnliches in Zypern.

Die EU-Mitgliedsstaaten müssen ihren Anteil an der EIB und anderen strategischer nutzen, um sicherzustellen, dass all diese Banken grüner und nachhaltiger agieren. Da müssen wir Zuhörer*innen mehr Druck ausüben und neue fossile Energieprojekte der EZB z.B. boykottieren.

WH: Vielen Dank. Ich fand es gut, was Sonia gerade gesagt hat, aber aus Höflichkeit gehe ich nicht im Detail darauf ein. Natürlich wollen wir überall die gleichen Standards ansetzen, innerhalb und außerhalb der EU.

Zur Rolle der Bank und der Bekanntheit der Bank hat mich sehr berührt. Als ich hier angefangen habe, wurde mir gesagt, dass es ein guter Tag ist, wenn wir nicht in der Presse stehen. Das halte ich für überholt. Wir sind transparent und wollen präsent sein. Wir sollten positive Geschichten erzählen.

Ja, wir müssen gerade in den Entwicklungsländern vor Ort präsenter sein und innerhalb der EU brauchen wir mehr direkten Kontakt mit unseren Kunden. Deshalb bauen wir unsere

Präsenz in den Mitgliedsstaaten aus. Gerade jetzt durch Corona merken wir, was alles virtuell möglich ist. Aber bei kleinen und mittelständischen Unternehmen haben wir fast 400.000 im Portfolio, und da brauchen wir Intermediäre. Und für diese brauchen wir konkrete Anforderungen.

Wir leben in einer digitalen Welt. Wenn wir nur mit Intermediären arbeiten, hat das keine Zukunft. Wir müssen digitalisieren, auch bei den Kundenbeziehungen.

NS: Zur Taxonomie - wir arbeiten an technischen Empfehlungen. Das Dokument hat als wichtiges Element die Schadensvermeidung, nicht nur Klima, sondern Umwelt insgesamt, und dann den sozialen Aspekt. Wir wollen keine verschiedenen Standards innerhalb und außerhalb der EU. Wir wollen auch anderen helfen, dies umzusetzen, in öffentlichen Webinaren und Arbeitsgruppen zur Taxonomie. Wir analysieren, ob wir unsere Standards anhand der Taxonomie noch verbessern können.

Angefangen hat alles mit grünen Finanzinstrumenten. Wir wollen das gesamte Finanzsystem grün machen. Dafür müssen alle Komponenten des Systems mitarbeiten. Wir wollen einen grundlegenden Wandel im System.

SG: Vielen Dank. Ich glaube, die Frage zu dem Fall in Spanien ist nicht beantwortet worden.

WH: Ich kenne das Projekt nicht und kann deshalb nichts dazu sagen. Wir gehen aber gerne mit der Person ins Gespräch. Ich würde auch gerne mehr über das Projekt in Zypern erfahren.

SG: Problematische Interventionen aus Zypern haben wir ja gerade häufiger.

Vielen Dank an Sie und Ihr Team für alles, was Sie schon geleistet haben. Der Wandel in großen Institutionen ist schwierig, das wissen wir und wir haben alle mitgelitten. Hohe Ansprüche führen auch zu hohen Erwartungen. Danke an Sonia für ihre hervorragenden Beiträge und Nachfragen. Wer in grüne Projekte investieren will, fordert einen konsistenten Ansatz. Beim Klimawandel geht es um mehr als nur CO₂. Wir wissen von der Wissenschaft, dass wir keine Zeit mehr für faule Kompromisse haben. Wir müssen jetzt liefern, und es ist gut, dass die EIB mitgeht. Ich werde mich im Parlament dafür einsetzen und weiter Transparenz einfordern.

Unsere Fraktion unterstützt, dass die EIB Refinanzierung von der EZB bekommen kann. Das ist zu rechtfertigen. Die EZB kann eine wichtige Rolle spielen, aber das müssen wir mit Frau Lagarde besprechen. Auch in der EZB geht ein Wandel vorstatten, und die Werkzeuge der EZB sind wichtig für grüne Finanzinstrumente.

Sonia, du hast die Deutschen und die anderen Länder aufgefordert - wir haben ja ein Ländersystem, was schwer verständlich ist. Die NRW-Bank ist durchaus groß, mit einer Bilanz von 180 Mrd., und wir Grüne versuchen da natürlich Einfluss zu nehmen. Die Grünen haben in Deutschland keine Regierungsbeteiligung. Vielleicht rufen wir dich da demnächst an, wenn sich das ändern sollte.

Wir sind uns bewusst, wie wichtig das ist, auch die Kolleg*innen im Bundestag. Der Bundestag ist nicht das Europäische Parlament, wo wir große Mehrheiten haben.

Herzlichen Dank an alle, die Fragen gestellt haben. Als Mitglied des Parlaments darf ich schriftliche Fragen an die EIB stellen. Das kann ich also tun, und Luxemburg muss dann antworten. Herr Hoyer, vielen Dank für Ihren Mut, sich den Fragen zu stellen. Wir sehen uns dann hoffentlich bei guter Gesundheit im Parlament wieder.

Danke an Sonia Dunlop und alle anderen.

Bis bald, und „Europe Calling“ geht weiter mit den Finanzministern von Deutschland und Italien zum Thema Geldwäsche.

Tschüs!